

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 14.

Neuenbürg, Montag den 23. Januar 1905.

63. Jahrgang.

Rundschau.

Im Reichstag ist bei der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes der Ruf nach Tarifreform für Frachten und Personen wieder laut geworden und ist mit guten Gründen verfochten worden. Einen Lichtblick gab es in der diesmaligen Debatte: die im Werden begriffene Betriebsmittelgemeinschaft. Die wird von allen Seiten, vielleicht mit Ausnahme der progressiven Konservativen freudig aufgenommen und mit weitgehenden Hoffnungen begrüßt. Besonders die Herren aus Süddeutschland waren es, die lebhaft dafür eintraten. Herr Storz von der Deutschen Volkspartei bekannte sich nicht zum erstenmal als einen grundsätzlichen Anhänger der Reichseisenbahndes. Seine Klage, daß die badischen Bahnen gegen die württembergischen unlauteren Wettbewerb trieben, wurde vom badischen Staatsrat Scheer mit der Erklärung beantwortet, daß das inzwischen aufgehört habe. Württemberg sei auch nicht schuldlos gewesen, aber jedenfalls hat Baden angefangen!

Mit unheimlicher Schnelligkeit treiben die Ereignisse in Rußland einem Punkte zu, an dem eine Krise eintreten muß, aus der das Land nur wieder unter Aufwand einer großen Blutmenge herauskommen kann. Mag man den Kartätschenschuß auf den Winterpalast nun als einen Unfall erachten, der aus einer verbrecherischen Schlampe entstanden ist, oder als ein beabsichtigtes Verbrechen, oder auch nur als eine Demonstration: Der Kanonenschlag hat wie ein Donnerworte eines fürchterlichen Gewitters geklungen, das sich über Rußland zusammenschießt. Auf dem Kampffelde in Ostasien bricht das militärische Ansehen Rußlands trümmertweise zusammen, in der Heimat bereiten sich politische Ereignisse mit elementarer Gewalt vor. Es scheint, daß der Wille zur Anbahnung von Reformen zu spät kommt und daß Rußland dieselbe Erfahrung wie Frankreich bei der großen Revolution macht: Wenn eine Regierung in solchen Zeiten nicht der Zeit vorausseilt, so wird sie von der stürmischen Leidenschaft des Volkes, die keine Geduld mehr kennt, über den Haufen geworfen. Schlag auf Schlag folgen die Erklärungen aus allen Kreisen der Gesellschaft. Aus dem Adel, aus der Bürgerkassette, von Bauern und Arbeitern. Von allen ihren Lippen löst sich jetzt noch flehend das Wort

an den Zaren: Gib uns Menschenrechte! Zu einem gewaltigen Umsatze schwillt der Ausstand der Arbeiter in Rußland an. Sie haben an den Kaiser eine Bittschrift gerichtet, deren Worte wie ein Schrei der Verzweiflung klingen.

London, 21. Jan. Einige Blätter melden, daß bei dem Vorfalle in Petersburg ein Geschloß die Hand des Großfürsten Vladimir traf; dieser habe es aufgehoben, dem Zaren gezeigt und es dann in die Tasche gesteckt mit den Worten „Nitschewo“, es ist nichts! [Sm!]

In St. Petersburg haben nach amtlichen Angaben bis Freitag abend 174 Fabriken, Industrie-Unternehmungen und Druckereien mit etwa 96 000 Arbeitern die Arbeit eingestellt. Die Zeitungen sind gestoppt nicht erschienen. Der Stadthauptmann hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt, er halte es für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß weder Zusammenrottungen noch Züge auf den Straßen zugelassen würden und daß zur Verhütung von Massenunordnungen zu den gewöhnlich vorgeschriebenen energischen Maßregeln gegriffen werden würde.

Sofia, 21. Jan. Fürst Ferdinand stattet in den nächsten Tagen, vermutlich am 27. d. M., dem deutschen Kaiser einen offiziellen Besuch ab.

Paris, 21. Jan. Der frühere Präsident Steijn ist heute nachmittag nach Amsterdam abgereist, um sich nach Südafrika zu begeben.

Im Ruhrgebiet ist die Zahl der Streikenden am Samstag um 2166 zurückgegangen. Nach einem Telegramm aus Essen fehlten am gestrigen Tage in den 18 Revieren des Oberbergamts Dortmund von 239 340 Mann Belegschaft der vom Ausstand betroffenen Zechen 193 438 Mann, vorgestern 195 604 Mann. Dem „Vorwärts“ wird aus Dortmund telegraphiert, daß auf der Zeche Kaiserstuhl 65 Totschläger angefertigt worden seien, die man den Arbeitswilligen als Waffe in die Hand geben wolle. Ein Exemplar dieser Waffe sei nach Berlin gesandt worden und werde im Reichstag auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden.

Berlin, 21. Jan. Die neueste Folgeerscheinung des Ausstands der Bergleute im Ruhrrevier ist, der „Boss Jig.“ zufolge, das Bestreben der Amerikaner, durch Kohlenlieferungen nach Deutschland unmittelbar

Ruhen aus dem Ausstand zu ziehen. Auch eine große Kohlenfirma in Montreal (Kanada) bereitet angeblich Kohlenversandungen nach Deutschland vor. Das wäre das erstmal, daß amerikanische Kohle nach Deutschland käme.

Berlin, 21. Januar. Der Berliner Polizeipräsident hat 121 Schutzmänner unter dem Befehl von vier Polizeileutnants und 9 Wachtmeistern ins Ruhrrevier entsandt.

Berlin, 21. Jan. Der Streik in der Klavierindustrie ist beendet, nach Ansicht der Fabrikanten durch einen Sieg der Arbeitgeber, da die Arbeiter entweder zu den alten Bedingungen weiter arbeiten, oder ihre Forderungen sehr herabschrauben mußten. Nur in einer Fabrik besteht noch die Sperre. Auch der Metallarbeiterstreik geht seinem Ende entgegen; die Arbeiter fangen an müßlos zu werden und zeigen sich zur Unterwerfung geneigt.

Heidelberg, 20. Jan. Landrat Ebbinghaus-Düsseldorf hat dem hiesigen Institut für Krebsforschung 150 000 Mk. geschenkt. Mit dieser Uebergabe erreicht die Höhe der Schenkung 1/2 Million Mark.

Der bis jetzt noch nicht identifizierte Verbrecher, der sich Geßler-Koufisea nennt und eingestanden hat, den Anschlag auf das Denkmal Friedrichs des Großen, wie auf den Dampfer „Umbria“ verübt zu haben, steht im Verdachte der Zerstörung des Dampfers „Naronic“, der im Februar 1893 auf offener See verschwunden ist, und der Beteiligung an Dynamitattentaten in Colorado. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt und spricht Englisch mit irischem Tonfall. Daß Geßler-Koufisea auch die Schuld an dem spurlosen Verschwinden des Dampfers „Naronic“ treffe, sagt man darauf, daß man in dem Zimmer, das der Verhaftete bewohnte, einen Zettel fand, auf den er mit Bleistift die Worte geschrieben hatte: „Die Zerstörung der Naronic“ war eine vollständige.“ Die „Naronic“ war ein neuer Passagierdampfer der White Star-Gesellschaft und ein Schiff von 5030 Tonnen. Sie fuhr von Liverpool am 11. Februar 1893 ab, hatte aber zum Glück nicht mehr als 74 Menschen an Bord. Der Kapitän Roberts war ein erfahrener Seemann, der mit dem Schiffe bereits sechs Reisen gemacht hatte, ohne sich im geringsten über den Dampfer zu beschweren. Das Schiff hatte

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Herbold betrat den vornehmen Palast des Handelsheeren ebenso aufrechten Hauptes und mit ebenso festen Schritten als bei einem seiner früheren Besuche, und daß er sich diesmal nicht durch die lange Reihe der Korridore, sondern über die breite Treppe in das erste Stockwerk zu begeben hatte, war wohl eine Abweichung von der herkömmlichen Ordnung, aber es vermochte seine Zuversicht durchaus nicht zu beeinträchtigen.

Aber er stieß da oben doch gleich auf fremde Gesichter. Statt des alten freundlichen Buchhalters, der ihn seit vielen Jahren kannte und der immer ein freundliches Wort für ihn hatte, ehe er ihn bei seinem Chef einführte, empfing den alten Seemann hier ein glatt geschneidertes Bedienter mit einem blöden und unverschämten Gesicht.

„Kapitän Herbold?“ fragte er mit einer Art von verletzender Herablassung, und noch ehe der Angeredete Zeit gefunden hatte, eine Antwort zu geben, fügte er gleichmütig hinzu:

„Ja, ja, ich weiß schon — es hat seine Wichtigkeit! Warten Sie nur da, bis ich bei dem gnädigen Herrn angefragt habe, ob er geneigt ist, Sie zu empfangen!“

Und damit schlenderte er so gemächlich den Korridor hinab, als habe er unendlich viel Zeit zur

Verfügung und als handle es sich bei dieser Anmeldung um eine Angelegenheit, die auch in einer Stunde noch frühzeitig genug besorgt würde. Dem Kapitän Herbold stieg das Blut in die Stirn, und er war nahe daran, dem unverschämten Schlingel ein paar kräftige Wörtchen nachzurufen. Diese Art des Empfanges war jedenfalls nicht darnach angetan, ihn mit einer sanftmütigen und nachgiebigen Stimmung zu erfüllen, und, wenn Herr Werner Petersen sich einigermaßen auf den Charakter seines ehemaligen Kapitäns verstanden hätte, so würde er es wohl gewiß vorgezogen haben, ihn statt in diesen fremden Räumen an jenem Orte zu empfangen, welcher für Herbold mit allen Erinnerungen an die Wohlthaten und Freundlichkeiten seines ehemaligen Rhetors verbunden sein mußte.

Nach etwa fünf Minuten, die dem Wartenden eine kleine Ewigkeit dünkten, kehrte der phlegmatische Diener ebenso langsam, als er gegangen war, zurück.

„Es ist gut,“ meinte er. „Sie können eintreten! Es ist die Tür dort geradezu! Ohne anzuklopfen hinein!“

„Ich hätte gute Lust, ein wenig an Deinen dicken Schädel anzuklopfen, mein Vursche,“ pläppte der Kapitän los. „Ist das die Art, wie ein Bedienter mit einem Manne umzugehen hat, der in seinem Leben Duzende von Deinesgleichen unter der Fuchtel hatte?“

Der Gescholtene hatte ihn erst mit einem halb verdächtig, halb impertinenten Lächeln angesehen, dann war er, ohne auch nur ein Wort zu erwidern,

hinter einer Seitentür verschwunden. Brummend näherte sich Kapitän Herbold der bezeichneten Tür. Trotz der erhaltenen Weisung klopfte er laut und vernehmlich an, denn er würde es nicht für anständig gehalten haben, ohne das in ein fremdes Zimmer einzutreten. Von drinnen antwortete ihm ein ungeduldiges, unfremdliches „herein“, und im nächsten Augenblick standen sich die beiden Männer, deren Begegnungen noch nie zuvor einen anderen als freundschaftlichen Charakter gehabt hatten, Auge gegen Auge.

„Guten Morgen, Herr Petersen!“ jagte der Kapitän, indem er ein paar Schritte auf den mitten im Zimmer stehenden Handelsheeren zutrat. Dieser aber erwiderte den Gruß nur mit einem kurzen Kopfschütteln und deutete auf einen Stuhl.

„Setzen Sie sich, Herr Herbold! Ich wünsche einige ernste Worte mit Ihnen zu reden!“

In diesem Augenblick wußte der Kapitän, daß er hier auf einem verlorenen Posten stand, und daß sie nicht in Frieden auseinandergehen würden. Wenn Werner Petersen die Anrede, deren er sich jahrelang gegen seinen Kapitän bedient hatte, plötzlich gegen das förmliche Sie vertauschte, so wollte er damit unzweifelhaft von vornherein andeuten, daß das alte Freundschaftsverhältnis aufgehört habe, zwischen ihnen zu bestehen, und daß er mit Herbold zu reden wünsche wie mit einem Fremden. Es wurde dem biederen Seemann nicht ganz leicht, sich in diese Situation hineinzufinden; aber er dachte an sein Kind, und diese Vorstellung

Anzeigenpreis:
die 5. Spalten: 10 Mk.
od. deren Raum 10 Mk.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 12 „
Reklamen
die 3. Spalte 25 „
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Wildbad.
Für Sonntag den 23. d. M.
ist das

Erste Grosse Feuerwerk

mit

Beleuchtung der Enzanlagen

in Aussicht genommen.
Nach Schluß Extrazug zurück.
Kgl. Badkommissariat.

Neuenbürg.

Rheinwein und Kaiser-Sekt

Kessler Gold, Kabinet

in 1/1 und 1/2 Flaschen
hält stets auf Lager

G. Lustnauer.

I. Internationale
Ausstellung von Hunden aller Rassen
zu Pforzheim
am 23. und 24. Juli 1905 in der großen Festhalle
beim Schützenhaus.

Entree: Sonntag, 8—12 Uhr, 1 M., von 2 Uhr ab an
beiden Tagen 50 Pf.

Programm:
Sonntag den 23. Juli, morgens 8 Uhr:
Eröffnung der Ausstellung.

9 Uhr: Beginn der Prämierung.
1 Uhr: Frühstück zu Ehren der Preisrichter in der Ausstellung.
3 Uhr: Konzert.
8 Uhr: Festessen.

Montag den 24. Juli:
Konzert.
3 Uhr: Vorführung der prämierten Hunde.
6 Uhr: Abgabe der Ehrenpreise.
7 Uhr: Schluß der Ausstellung.

Greb & Fröhlich

Bankgeschäft
PFORZHEIM
— Göthestrasse 14 (Badgasse) —

Besorgung aller Bankgeschäfte.

Spezialität: An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verwaltung von offenen und geschlossenen Depôts
in grossem, diebes- und feuersicherem
Kassengewölbe.

Vermietung von einzelnen Fächern verschiedener
Grösse, unter Selbstverschluss der
Mieter.

Verne kennen, was Du trinkst!
Wer öfters oder gar täglich Mineralwasser trinkt, der
trinke nur ein rein natürliches Wasser. Der

Göppinger Sauerbrunnen

in seiner „reinen Naturfüllung“ hat sich seit Jahrhunderten
herausragend bewährt.

Niederlage: Wihl, Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.
Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft (A.-G.)

Telephon Nr. 323. Pforzheim Aktien-Kapital M. 20 000 000
empfiehlt sich zur

Vermittlung und Besorgung von Bankgeschäften aller Art

wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren,
An- und Verkauf von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland, von aus-
ländischen Banknoten, Gold etc.,

Conto-Corrent-Verkehr,
Checkverkehr und Annahme verzinslicher Gelder,
Erlösung von Coupons und verlostten Effekten,
Versicherung verlosbarer Papiere gegen Kursverlust,
Ausstellung von Kreditbriefen und Accreditiven auf in- und ausländische Plätze,
Auszahlungen an amerikanischen und sonstigen überseeischen Orten.

Geschäftslokal: **Weierstrasse 9.**
(bisher Winter, Engler & Co.)

Reichspostfiliale.

Birkenfeld.

Ca. 6 Zentner garantiert
reinen

Schlenderhonig

und eine schöne, schwere
Kuh,
mit dem dritten Kalb, hat zu
verkaufen

Fr. Delschläger z. Adler.

Conweiler.

Alle diejenigen, welche uns
schon seit Jahren an Gesundheit
und Vermögen geschädigt haben,
werden hiermit aufgefordert, inner-
halb 10 Tagen sich zur Schadlos-
haltung bereit zu finden, andern-
falls wir den Weg der Klage
beschreiten müssen.

L. Fauth u. Frau.



**Teinacher
Hirschquelle**

Niederlagen: Wihl, Enghin,
Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker
Tränker, Herrenfels.

**Zu jeder
Jahreszeit**

kann sich jedermann einen vor-
züglichen gesunden und billigen
Haustrunf bereiten mit

J. Schraders-Mostsubstanzen
in Extractform

v. J. Schrader, Fenebach-Struttgart.
Das Beste, was zu diesem
Zwecke geliefert werden kann.
Das Liter Getränk kommt auf
ca. 7 Pf. Bereit in Vorr. zu
150 und 50 Liter: Depot in
Neuenbürg bei: Apoth. Bozen-
hardt; in Wildbad bei Ant.
Helten, Drog., Apoth. Bozen-
hardt, Herrenfels und Emil
Hühl, Salsberg.

Pforzheim.

Einige tüchtige, solide

Flaschner

finden dauernde gute
Stelle bei

Ernst Wolff
Metallwarenfabrik.

Weinagent.

Tüchtiger, bei Wirten und
Privaten gut eingeführter Ver-
treter wird von einer leistungs-
fähigen Weinhandlung gegen
hohe Provision gesucht.

Offerten unter F. K. 87 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Heilbronn.

Ein Verdienst von
70 bis 80 Mk. pro Woche
kann Jedem, durch den Verkauf
uns. in fast allen Staaten patent.

„Federnden Ketten“

erzielen. Dieselben dienen als Ersatz
für Pferdeschoner u. schlagen alles,
was auf diesem Gebiete bish. ge-
schaffen wurde.

Nach Ablauf des 1. Probemonats
erfolgt auf Wunsch Anstellung geg-
festes Gehalt u. Spesenvergütung.

Muster u. Reklamesachen geben wir
an alle Interessenten, welche sich
mit grösser Eifer dem Verk. uns.
Neuh. widmen wollen, vollst. gratis.

Hohenlimburger Federnfabrik
Herrn. Raberg
Hohenlimburg i. Westf.

Sie sparen

Im Einkauf von Fahrrädern u.
Nahmaschinen viel Geld durch
direkten Bezug von der
Saddl. Fahrrad-
u. Wasch-Ind. u. s. w. Stuttgart.
Fahrräder u. voll. Sattel. v. M. 65—
Fahrräder-Mittel „ „ 4 „ „
Lehrbücher „ „ 2 „ „
Nahmaschinen u. s. w. „ „ 5 „ „

Lebige, milch- und frische
mit Wasser zubereiten
Trotz der hohen Preise
ist es sehr leicht und
billig.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken

teilt unentgeltlich mit, was
ihrer lieben Mutter nach
jahrelangen gräßlichen
Schmerzen sofort Linderung
und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Püggerstr. 2/II

Neuenbürg.

Suche zu baldigem Eintritt
ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient hat.
Frau Oberamtsbaumeister Lind.

Neuenbürg.

Mostrosinen, Mostkorinthen

in gesunder, trockener Ware
frisch eingetroffen bei

Franz Andras.

Ein solides, fleißiges

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Daselbe soll mit der Herrschaft
nach Frankfurt a. M. reisen.
Frau Hartenbender
z. St. Villa Kräh, Höfen.

Anerkannt seine Fabrikate!



Überall zu haben.

Blüh-Stauer-Ritt

unübertroffen zum Ritten per-
brochener Gegenstände.
Zu haben bei

E. Weech,
Schreibwarenhandlung.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 5. Sonntag nach dem Drei-
einigkeitöfest, den 29. Juli,
Predigt vorm. 10 Uhr (Vol.
10, 39—42; Lied Nr. 385);
Stadtvikar Paulus.
Christenlehre nachm. 4 1/2 Uhr für
die Töchter: Derselbe.
Dienstag den 25. Juli, Feiertag
Jakobi mit Gottesdienst vorm.
8 1/2 Uhr.

